



## Johanniskirche

Liebe Kirchenbesucher!

Nach Johannes dem Täufer ist das Johannistal benannt. Dort stand der Sage nach die erste Süchtelner Kirche. Johannistal, Johannisstraße und Johanniskirche sind heutige Namen für das Gelände der LVR-Kliniken in Süchteln und ihrer Kirche.

In diesem Faltblatt wird Ihnen die Johanniskirche als denkmalgeschütztes

Gebäude in ihrer historischen Bedeutung vorgestellt.

Darüber hinaus können Sie erkennen, dass diese Kirche eine Tradition hat, die seit der Gründung der Klinik in ökumenischer Verbundenheit die Menschen begleitet.

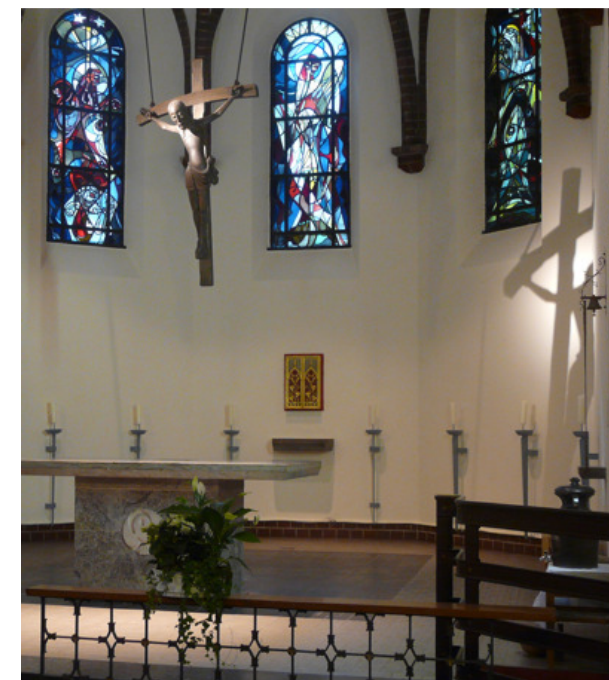
### Die Kirche

Die Kirche wurde im zweiten Bauabschnitt der Entstehung der Klinik erbaut, der im Jahr 1904 begann. Sie wurde 1906 fertig. Am Sonntag, dem 7. April 1907, fand der erste Gottesdienst als Erstkommunion-Gottesdienst statt.

Die Johanniskirche soll für die Patienten und Besucher ein Ort des Rückzugs, der Stille und des Gebetes sein. Deshalb ist sie ganztägig bis zum Vorraum geöffnet. Von dort ist der Blick in die Kirche möglich und eine Bank lädt zum meditativen Verweilen und Gebet ein.

In der Woche von montags bis freitags ermöglichen Ehrenamtliche in der Zeit von 16-17 Uhr die Öffnung der Kirche und machen Besuchern den ganzen Kirchenraum zugänglich.

Manchen Besuchern ist es ein Bedürfnis, in dieser Zeit eine Kerze anzuzünden, was vorne bei der Marienstatue möglich ist.



### Ein Gang durch die Kirche

Vor einem Eisengitter laden eine Kniebank und Sitzgelegenheit zum Verweilen ein.

Ab 1986 wurde der Kirchenraum umgestaltet. Die Umgestaltung bis zum jetzigen Zustand geschah in drei Schritten. Der erste Schritt war die Absenkung des steinernen Hauptaltars. Die dreistufige Altarinsel wurde abgetragen. Der steinerne Hauptaltar wurde auf das Niveau des Chorraumes abgesenkt und etwas zur Kirchenmitte hin gerückt. Für Gottesdienste

in kleinerem Kreis erhielt der Chorraum Sitzhocker.

Alle Holzelemente, Brüstungen, Bänke und ein schöner Beichtstuhl sind im 100jährigen Original erhalten. Ebenso ein **Tabernakel** in der vorderen Altarraumwand. Der schmiedeeiserne Predigtstuhl rechts ist nicht erhöht, was in früheren Jahrzehnten eine Seltenheit darstellte.

Das **Kruzifix im Chorraum** wurde von Hans Franke (1892-1975), einem Meisterschüler von Ewald Mataré, Ende der 1950er Jahre geschaffen. Das Kreuz ist als von der Romanik beeinflusst mit Stilelementen der 1950er Jahre anzusehen. Der gekreuzigte Christus vermittelt trotz einer gekrümmten Darstellung von Kreuzesholz und Korpus einen eher ausgeglichenen, ruhenden und weniger schmerzreichen Eindruck.

1956 wurden die drei farbigen **Kirchenfenster** im Chorraum von Ernst Otto Köpke geschaffen. 1964 wurden die übrigen acht farbigen Kirchenfenster vom gleichen Künstler ergänzt. Sie sind Teil von 31 farbigen Glasbildern in der Johanniskirche, den Kapellen der Orthopädie und der Trauerkapelle. Bei Betrachtung der gesamten Reihe von Glasbildern erschließt sich ihre wechselvolle Gestalt und Farbigkeit in vollem Umfang.

Der **Kreuzweg** ist mit seinen jeweils sieben Stationen auf der linken und rechten Seite des Kirchenschiffes angeordnet. Er besteht aus Formmaterial mit Vertiefungen und auftragenden Elementen und wurde in der Abtei Maria Laach

hergestellt. Er kann kaum aus der Gründungszeit der Klinik stammen, dürfte also einen älteren Kreuzweg ersetzt haben.



Die Orgel gilt als wertvolles historisches Denkmal eines Orgeltyps der Zeit um 1900. Sie ist ein klingender Zeitzeuge eines vergangenen Orgelbautrends, der nur in wenigen vergleichbaren Fällen genauso unverfälscht und stilecht erhalten geblieben ist.

Die **drei Glocken** erklingen gemeinsam im so genannten „Te Deum“-Motiv nach dem Tonabstand der ersten drei Töne des Te-Deum-Chorales. Die Glocken der Johanniskirche sind nicht aus Bronze, sondern aus Stahl gegossen. In den über 100 Jahren Stahlglockenguss gab es verschiedene Generationen von Glocken. Das Geläut hat einen historischen Wert, weil es zu den ältesten Gusstahlgeläuten am linken Niederrhein zählt.

Das in das Mauerwerk eingepasste Uhrwerk hat Zifferblätter nach drei Seiten. Es erhielt im Jahr 1960 neue Zeiger, Haupt- und Nebenuhren mit einer Steuerung. In der Uhrenkammer oben im Turm steht das

Respekt einflößende alte Uhrwerk, ungefähr in der Größe eines Kleinwagens. Damit wurden die Uhr und auch deren Stunden- und Viertelstundenschläge gesteuert.

### Mehr als 100 Jahre Ökumene

Sonntags und feiertags läuten die Glocken vor zwei Gottesdiensten. Sie laden zu einem katholischen und zu einem evangelischen Gottesdienst ein. Denn die Johanniskirche ist eine so genannte Simultankirche. Das ist nicht

erst neuerdings so. Seit ihrer Einweihung vor mehr als 100 Jahren dient die Kirche sowohl den evangelischen wie den katholischen Christen als ihre Kirche in der LVR-Klinik. Da ist es fast selbstverständlich, dass evangelische und katholische Seelsorger in der Johanniskirche schon einen weit längeren und intensiveren Weg der Zusammenarbeit gegangen sind und gehen als andere Gemeinden. So haben die beiden Leitungen der Kirche im Jahr 2006 gemeinsam darüber entschieden, der bis dahin namenlosen „Kirche in den Rheinischen Kliniken“ den Namen „Johanniskirche“ zu geben.

### „Beten ist wie das Gespräch mit einem guten Freund“

In der Gemeinschaft und allein in der Stille kann sich ein Raum eröffnen, in dem Menschen sich selbst, einander und Gott begegnen können.

Neben den Gottesdiensten finden in der Kirche Meditationen, meditativer Tanz, Kirchenkaffee und kleine Feiern statt. Dafür

stehen im hinteren Teil der Kirche eine Meditations- und eine Sitzecke zur Verfügung.

### Weitere Informationen

Weitere Informationen finden Sie in einer kleinen Schrift, die unter dem Titel

#### **Johanniskirche und Johannistal Kirche und Menschen in den LVR-Kliniken Viersen in Süchteln**

2009 als Festschrift für Pfarrer Roland Tendyck erschienen ist und von Heribert Allen verfasst worden. Sie enthält auf 112 Seiten Informationen zur Geschichte und Entstehung der Kliniken mit ihren kirchlichen Gebäuden und den Menschen, die darin wirken und wirkten. Die Schrift ist in der Süchtelner Buchhandlung Pütz und bei den seelsorgerischen Mitarbeitern zu den Gottesdiensten in der Johanniskirche erhältlich und kostet 8,50 Euro.



Die KIRCHEN sind nicht nützlich, nicht praktisch, verlangen nicht nach unmittelbarer Aktion und erfordern keine schnelle Antwort.

Sie sind Räume ohne laute Geräusche, ungezügelte Bewegungen oder ungeduldige Gesten.

Sie sind stille Räume, die meiste Zeit seltsam leer.

Sie sprechen eine andere Sprache als die Welt um sie herum.

Sie möchten keine Museum sein.

Sie möchten uns einladen, still zu sein, zu sitzen oder zu knien, aufmerksam zu

hören und mit unserem ganzen Wesen auszuruhen.

Eine Stadt ohne sorgsam gehütete leere Räume, in denen die Stille, aus der alle Worte erwachsen, zu spüren ist, die Stille, die zu Taten ermuntert, – eine solche Stadt ist in Gefahr, ihren wahren Mittelpunkt zu verlieren.

Henri J. M. Nouwen